

reengineerern

Wenn man sich im Deutschen Museum in München angesichts der Masse methodisch vorarbeiten will, kann man schlicht ganz unten beginnen, in der Bergwerksabteilung. Ehe man sich dabei in der Menge der Stollen, Bagger und Bohrer verliert, betritt man eine uralte kleine Kapelle. Hier versammelten sich die Bergleute vor dem Gang unter Tage und man ahnt die Gebete, die das dunkle Holz füllen: dass man heil das Tageslicht wieder erblicken möge, dass die körperliche Kraft reicht und der Stollen stabil bleibt, dass die Kinder von diesem schweren Leben verschont bleiben und vielleicht auch, dass der Herr verzeihen möge, dass Menschen sich anmaßen, dem Herzen der Erde entgegenzugraben...

Letzteres ist ein gutes Vorwort für das ganze Museum. Denn es zeigt nicht nur, was Menschen mit Geschick und Körperkraft zu bewegen vermögen, sondern auch mit welchem Wagemut sie ihre Grenzen erweiterten – sei es in abenteuerlichen Fluggeräten oder Taucheranzügen oder im wachsenden Begreifen dessen, was die Welt im Innersten zusammenhält bzw. wie sie in unendlichen Fernen aussieht.

Zwei Stockwerke weiter oben und etliche Stunden später betreten wir das Modell einer Zelle. Angekommen in der Gegenwart, ihren Forschungsfragen und wissenschaftlichen Höchstleistungen, gibt es keine Kapellen mehr. Das demütige Bewusstsein der eigenen Grenzen als menschlichem Maß ist verlorengegangen. Die Fragen, ob ich mein Tagewerk überlebe, ob meine Kraft reicht, ob das menschengemachte Gebäude trägt, ob ich darf, was ich vorhabe, stehen nicht mehr.

Es ist alles nur eine Frage der Zeit.

Auf dem Heimweg habe ich ein Interview mit Yuval Noah Harari gelesen. Der israelische Historiker und Bestsellerautor wird zunehmend nach seinem Blick auf die Zukunft befragt. Eines der Themen, die ihn beschäftigen, ist die Biotechnologie und mit ihr unsere mutmaßlich immer höher werdende Lebenserwartung. Er zweifelt nicht daran, dass wir lernen werden, unseren Körper komplett zu „reengineerern“, also Körperteile zu verjüngen oder bionische Teile zu ersetzen.

Physische Gründe zu sterben, wird es irgendwann nicht mehr geben. Sollen wir uns das wünschen? Wird die Strafe für unseren Größenwahn nicht sein, dass wir vollständig erstarren, weil das Morgen, in das hinein etwas verschoben werden kann, ewig währt oder weil die Angst, dass eine Entscheidung heute, ewige Konsequenzen hat, total lähmt? Wer wollte sich dann noch wagen, sich an einen Menschen zu binden oder Kinder in die Welt zu setzen??? Und andererseits: verdeckt das Gedankenspiel nicht, dass auch heute Tun und Lassen Konsequenzen hat, die wir kaum überschauen? Oder nochmal anders: Welches Urteil bedeutet ein „lebenslänglich“, wann ist Schuld vergeben und überhaupt, was ist mit unseren Herzen und Seelen? Wer wollte die reengineerern?

So stellen sich angesichts all unserer neuen Möglichkeiten dringend alte Fragen. Über diesem Tag heute klingt die Losung aus dem ersten Petrusbrief dazu jedenfalls wie ein Kontrapunkt: „So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit ER euch erhöhe zu seiner Zeit.“